

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verantwortlicher: Täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Druckerei: Sächsische Zeitung, Bischofswerda. Druck: Sächsische Zeitung, Bischofswerda. Druck: Sächsische Zeitung, Bischofswerda.

Verantwortlicher: Täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Druckerei: Sächsische Zeitung, Bischofswerda. Druck: Sächsische Zeitung, Bischofswerda. Druck: Sächsische Zeitung, Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestmögliche bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 269

Freitag, den 15. November 1940

95. Jahrgang

Dank des Führers an die Rüstungsarbeiter

Empfang in der Neuen Reichslanzlei

Berlin, 14. Nov. Der Führer empfing am Donnerstagmittag in der Neuen Reichslanzlei 86 mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnete Rüstungs- und Frontarbeiter und 40 Rüstungsarbeiterinnen aus allen Gauen des Reichs. Der große Empfangssaal der Neuen Reichslanzlei, der sonst die Stätte diplomatischer Empfänge des Führers und offizieller Staatsakte der Reichsregierung ist, sah an dieser Stelle die Vertreter der Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den Fabriken und Rüstungsbetrieben Deutschlands Waffen schmieden, mit dem Führer vereint.

Die Arbeiter, unter ihnen 20 Frontarbeiter in der Uniform der Organisation Todt, waren im Schmuck ihrer ehrenvollen Auszeichnung, die sie am Vormittag aus der Hand von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Todt empfangen hatten, im großen Empfangssaal angetreten; daran schlossen sich die 40 Rüstungsarbeiterinnen, ferner als Gäste der Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes im Oberkommando der Wehrmacht, General der Infanterie Thomas, Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink sowie die engsten Mitarbeiter von Dr. Ley und Dr. Todt.

Als der Führer in Begleitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Todt sowie Reichspressesekretär Dr. Dietrich den Saal betrat, erhaltete der Amtschef für Arbeitsbeschaffung in der DAF, Rube, Meldung. Der Führer schritt die Reihe der Arbeiter und Arbeiterinnen ab und begrüßte jeden einzelnen von ihnen mit Handschlag.

Anschließend ergreift der Führer das Wort zu einer Ansprache. Er ging einleitend auf die wahren Kriegsbefehle ein und legte den Rüstungs- und Frontarbeitern dar, warum das nationalsozialistische England aus seiner antizipierten Einstellung heraus dem deutschen Sozialstaat den Kampf ansetze. Dieser Kampf werde daher nicht nur geführt von deutschen Soldaten, der der beste der Welt sei und sich selbst überlassen habe, sondern genau so entscheidend sei die richtige Front der Heimat, das gigantische Millionenheer, das in den deutschen Fabriken und in der deutschen Rüstungsarbeit.

„Alle die Arbeiter“, — so rief der Führer den vor ihm stehenden Rüstungs- und Frontarbeitern zu — „die unseren Soldaten die besten Waffen der Welt gegeben haben, die die unbegrenzten Munitionsmassen lieferten, die uns zur Verfügung stehen, die den fähigsten Weltwillen erwiderten, die es ermöglichten, daß für jedes ausgefallene Maschinengewehr und jede verschossene Granate zehn neue bereitstanden, die daran arbeiteten, daß wir heute in Deutschland eine Flakabwehr haben, wie sie kein Staat der Welt besitzt, alle die haben entscheidend mitgeholfen, daß diese großen Erfolge mit so geringen Blutopfern erzielt werden konnten. Dafür möchte ich Ihnen heute nicht nur im Namen des deutschen Volkes, sondern auch im Namen des deutschen Soldaten danken.“

Der Sieg werde, so erklärte der Führer im Verlaufe seiner Ausführungen, um so eher errungen sein, je geschlossener und entschlossener das deutsche Volk sei und je mehr der Gegner erkenne, daß jeder Gedanke an ein Deutschland von 1918 zwecklos sei. Der heutige deutsche Staat sei auf dem kräftigsten und härtesten Fundament errichtet, das es gebe: Auf der breiten Masse des schaffenden Volkes. Mit dieser geschlossenen Front der Arbeit werde Deutschland den Kampf durchhalten und nach dem Siege den deutschen Sozialstaat erst recht zum vorbildlichsten der Welt ausbauen. Der hervorragende Anteil, den die deutsche Arbeiterschaft an diesem Kampfe habe, sei zugleich auch eine Vorarbeit für dieses gewaltige Friedenswerk, das nach dem Siege unsere große Aufgabe sei.

Der Führer bat am Schluß seiner Ansprache die um ihn versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen, seinen Dank auch ihren Millionen Kameraden in den Fabriken und Rüstungsbetrieben und an der Front zu übermitteln.

Der feierliche Akt im Gemeinschaftshaus der DAF

Ueber die dem Empfang beim Führer vorausgegangene Überreichung der Kriegsverdienstkreuze im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin wird berichtet:

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hieß zugleich im Namen des Führers die Männer und Frauen aus den Rüstungsbetrieben, die für die kämpfende Front die Waffen schmieden, herzlich willkommen. Er zog einen Vergleich zwischen dem Weltkriege und heute. Damals gab es zwei getrennte Welten, Front und Heimat, deren Kluft sich mit längerer Kriegsdauer immer mehr erweiterte. Draußen fand die männliche Welt der Tapferkeit, des Einsatzes, des Opfers und der Hingabe, und in der Heimat waren die Menschen ausgebeutet von bösewärtigen und landfremden Elementen, die dem Volk einrebeten, der Krieg, die führenden Schichten und das Vaterland seien ihr Feind. Es ist ein Zeichen für die urgelebte Kraft des deutschen Volkes, daß es trotz dieser Debe und Yüge vier Jahre lang ausdauerte und standhielt. Heute stehen Front und Heimat in unerlöschlicher Geschlossenheit da als Spiegelbild der Einheit unserer Führung. In unserem Führer vereint sich der Held der Front, der Staatsmann in der Heimat, der mitreißende Volkstredner, der Schöpfer unserer nationalsozialistischen Weltanschauung und der Wegbereiter eines neuen Europas. Nach dem Siege werden wir das nationalsozialistische Deutschland weiter ausbauen und nach den Richtlinien, die uns der Führer gegeben hat, das größte Sozialwerk aller

Zeiten verwirklichen. Die Altersversorgung des deutschen Volkes, das Gesundheitswert und ein umfassendes Wohnungsbauprogramm, das allen deutschen Menschen eine ausreichend große, gesunde und zugleich billige Wohnung gewährleistet, werden die Hauptstücke dieses großen Sozialwerks sein. Auch dieses geht bis in die Einzelheiten hinein auf die persönliche Initiative des Führers zurück.

Reichsminister für Bewaffnung und Munition Dr. Todt dankte den Front- und Rüstungsarbeitern für ihren vorbildlichen Einsatz und fuhr fort: Erzählt Euren Arbeitskameraden vom heutigen Tage, behaltet dieses Erlebnis in lebendiger Erinnerung. Es wird Euch Kraft geben für die Arbeit des Alltags. Als Ausdruck der Geschlossenheit des deutschen Volkes hat der Führer neben den Auszeichnungen für die Frontsoldaten für die Front der Heimat als Anerkennung des Kriegsverdienstkreuzes geschaffen, und ich habe die Ehre, dieses Kriegsverdienstkreuz Euch heute auszuhandigen. Es ist nicht nur eine Auszeichnung für den Träger selbst, sondern auch für den Betrieb, in dessen Gefolgschaft der einzelne steht.

Große Erfolge der Luftwaffe in Angriff und Abwehr

Wasserverter Vergeltungsangriff auf das britische Rüstungszentrum Coventry

Nacht britische Flugzeuge bei Angriffsversuch auf Berlin abgeschossen

Berlin, 15. November. In der vergangenen Nacht schlug unsere Luftwaffe besonders kraftvoll zu und erzielte in Angriff und Abwehr große Erfolge.

Als Gegenschlag gegen die ohnmächtigen britischen Angriffe auf die Parteifelder in München waren starke Verbände unserer Kampfflugzeuge gegen das Zentrum der britischen Rüstungsindustrie in den Midlands angeführt worden. Der Ort Coventry bei Birmingham war das Hauptziel unserer Bomber, die in massierten Angriffen die Fabrikanlagen zerstörten und Lagerhäuser in Brand setzten.

Vergeßlich demühte sich die britische Abwehr, den Angreifern den Weg zu verlegen. In rollendem Anflug führten unsere Kampfflieger ihren Auftrag unbehindert durch. Große

Anschließend händigten Dr. Ley und Dr. Todt den einzelnen Front- und Rüstungsarbeitern die Kriegsverdienstkreuze aus. Die strahlenden Augen bewiesen, daß die Auszeichnungen die Ehre zu schätzen wußten, die ihnen mit der Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes zuteil wurde. Den Rüstungsarbeiterinnen, für die eine entsprechende Auszeichnung noch geschaffen wird, wurde eine schöne Erinnerungsgabe überreicht.

Reichsminister Dr. Goebbels bewirkt die Rüstungsarbeiter

Berlin, 14. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels lud anschließend an den Empfang in der Reichslanzlei die Ehrenabordnung der Rüstungsarbeiter- und Arbeiterinnen zu einer Kaffeetafel in die Festräume seines Ministeriums ein, zu der auch Reichsminister Dr. Todt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und General Thomas, der Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes, erschienen. Dr. Goebbels ließ sich auf einem Rundgang durch die Säle eine große Zahl der Rüstungsarbeiter vorstellen und unterhielt sich auf das angeregteste mit ihnen.

Der Fliegerangriff auf den britischen Geleitzug vor Kinnaird Head

Berlin, 15. November. Zu dem im gestrigen DAF-Bericht bekanntgegebenen Angriff deutscher Kampfflugzeuge im Seegebiet vor Kinnaird Head auf einen stark gesicherten Verband britischer Schiffe erfahren wir noch die folgenden Einzelheiten:

Ein Handelsdampfer von 6000 BRT. wurde mit vier Bomben mittleren Kalibers angegriffen, von denen zwei mittelschiff einschlugen. Eine Feuersäule schlug bis 100 Meter hoch, und fast im gleichen Augenblick brach das Schiff in der Mitte auseinander und sank.

Ein weiterer Handelsdampfer von 5000 BRT., der von einem anderen Flugzeug ebenfalls mit vier Bomben mittleren Kalibers angegriffen wurde, erhielt einen Treffer mittelschiff. Kurz nach dem Einschlag brannte das Schiff, und hohe, schwarze Rauchwolken kennzeichneten noch weiterhin die Stelle, an der der Dampfer liegen blieb.

Die Flakabwehr von den begleitenden Kriegsschiffen lag sehr gut. Besonders ein Dreiecksrohrstabsdampfer, der als Flugzeugzerstörer erkannt wurde, feuerte aus zahlreichen Geschützen leichter, mittleren und schweren Kalibers. Trotz dieser Abwehr, die

keine Scheu vor Munitionsverschwendung kannte, setzten die deutschen Kampfflieger zum zweiten Angriff ein.

Ein Frachtdampfer von 8000 BRT. erhielt eine Bombe unmittelbar vor den Fun, und eine weitere Bombe mittleren Kalibers durchschlug dicht bei dem Mastkorb die rüchmüchtige Kabelle. Der Mast fiel um. Aus der Kabelle stieg eine gewaltige Explosionswolke auf. Die Bordwand wurde weit aufgerissen, und das Schiff begann sofort zu sinken. Schon 20 Minuten nach dem Angriff überflutete das Wasser das Achterschiff.

Der britische Geleitzug und die Sicherungsschiffe fuhren im Sidgacul nach allen Richtungen auseinander. Jedes Schiff war ängstlich bemüht, sich den weiteren Angriffen der deutschen Kampfflieger zu entziehen. Niemand kümmerte sich um die Besatzungen der sinkenden Schiffe, die auf dem Meer an Brandteile geklammert umherschwammen. Keiner der getroffenen Dampfer hatte seine Rettungsboote ausfahren können, da die gewaltigen Detonationen der einschlagenden Bomben alle leuchtenden Bedarfsbauten fortgerissen hatten. Es ist damit zu rechnen, daß bei diesem Angriff der größte Teil der Besatzungen dieser Schiffe ums Leben gekommen ist.

Wieder ein Mord des englischen Geheimdienstes

Pöhllicher geheimnisvoller Tod des ägyptischen Ministerpräsidenten

Amsterdam, 15. November. Wie aus London gemeldet wird, ist gestern Donnerstag der ägyptische Ministerpräsident Hassan Sabry Rascha plötzlich gestorben.

Der geheimnisvolle Tod des Ministerpräsidenten hat großes Aufsehen erregt. Bekanntlich sind alle Versuche Englands, Ägypten in den Krieg hineinzuziehen, bislang an dem Widerstand der ägyptischen Regierung gescheitert. Am gestrigen Donnerstag sollte nun eine Parliamentsitzung in Kairo sich mit der Frage des Kriegseintritts erneut beschäftigen. Kurz vor dieser mit großer Spannung erwarteten Sitzung ist Ministerpräsident Hassan Sabry Rascha unter unerklärlichen Umständen plötzlich verstorben, nachdem bereits seit Tagen ein großer Teil regierungstreuer Abgeordneter von englischen Behörden festgenommen war.

Es wird darum angenommen, daß Hassan Sabry Rascha dem geheimnisvollen mörderischen Treiben des britischen Secret Service zum Opfer gefallen ist und London, da alle bisherigen Versuche, Ägypten in den

Krieg zu ziehen, ergebnislos blieben, sich seines gefährlichsten Gegenspielers durch Mord entledigt hat.

Man erinnert sich dabei an den ebenso mysteriösen Tod König Feisal von Irak, der 1933 nach dem Genue einer Tasse Kaffee in der Schweiz, wohin er fliehen von London eingetroffen war, plötzlich verstarb. England beschätzte damals eine Erstarkung Iraks und Schwächung seiner dortigen Desinteressen. Auch der geheimnisvolle „Antounsaft“ dem König Ghazi von Irak im vergangenen Jahre zum Opfer fiel, erfolgte in dem Augenblick, als die Volkswut sich gegen das britische Konsulat in Mossul richtete und der englische Konsul tötet ums Leben kam.

In der Annahme, daß Hassan Sabry Rascha gewalttätig aus dem Leben geräumt wurde, wird man beharrt durch die Tatsache, daß London bereits Ende August durch die falsche Tenbenmeldung von einem Rücktritt des ägyptischen Ministerpräsidenten, die sofort aus Kairo demontiert wurde, geofft hatte, den unbehaglichen Gegenspieler kürzen zu können.

Großbetrieb, aus dem Boden gestampft

Der Seereskrafthaupt, eine Meisterleistung militärischer Organisation — Ein Oberleutnant kommandiert zweitausend Mann

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die ersten deutschen Soldaten in das alte französische Artilleriedepot einzogen...

Die Franzosen hatten auf dem Gelände eine Reparaturwerkstatt für bekannte Fahrzeuge unterhalten und diese in einem unbeschreiblichen Zustand zurückgelassen.

Die Erfordernisse der neuzeitlichen Kriegsführung erlauben es nicht, daß die reparaturbedürftigen Kraftfahrzeuge der Wehrmacht auf lange Reisen geschickt werden.

Es liegt auf der Hand, daß nur ein ausgezeichneter Fachmann die Fülle der Aufgaben, die ein Seereskrafthaupt mit sich bringt, zu meistern vermag.

In den großen Baracken und Hallen, die allesamt erst einmal einer gründlichen Säuberung unterzogen werden mußten...

Unter weitgehender Heranziehung der an Ort und Stelle aufgetriebenen Werkstätten und Maschinen konnte so in unterhältnismäßig kurzer Zeit ein umfangreicher Instandsetzungsbetrieb eingerichtet werden.

Ganz besonders hat sich dabei die Methode bewährt, deutsche Spezialbetriebe mit ihren Betriebsführern geschlossen als Werkstatt einzusetzen, und zwar nach einzelnen Kraftfahrzeugmarken und Typen getrennt.

Hält man sich vor Augen, daß allein auf diesem einen S.R.H. durchschnittlich 2400 Fahrzeuge zur gleichen Zeit in Reparatur sind und die Zahl der täglichen Ein- und Ausgänge rund 100 beträgt...

In den Hallen herrscht denn auch den ganzen Tag über Hochbetrieb. In der Motoren-Montage, den Maschinenhallen, der Stellmachererei, dem Karosseriebau, der Sattlerei und der Spritzerei...

Plutokratisches Alphabet

Von Jupp Fiederwisch

- Arbeit ist was für die Massen;
Bettein mag das Volk und fronen;
Chamberlain war der Kriegsverkäufer;
Dummheit kann kein Gott verwandeln;
Eitel sind die Pfauen bannig;
Freunde haben oft empfunden;
Groß und klein, das ist nicht weise;
Hände fallen, Völker meucheln;
Immer ziert nicht der Zylinder;
Kasten, Knechte, — und Immliten;

lassen eine Sonderpolitik, gegen die die fünfzig wechselnden Außenminister einfach machtlos waren.

Vor den Augen Vegers fanden nur die Berichte der französischen Auslandspolitiker Gnade, die antideutsche und englandfreundliche eingestellt waren.

Wenn heute die französische Korrespondenz 'Interfrance' diese Enthüllungen über Veger und Konforten veröffentlicht, so ist die Frage berechtigt, warum die französischen Wahrheits-sucher nicht schon früher diesen Augiasstall der Deutschenhasser und Kriegstreiber ausgeräumt haben.

Aus Sachsen

Dresden, 15. November. Ueber den Radfahrerweg gelaufen — ein Todesopfer. Als auf der Fiedlerstraße der 53 Jahre alte Blaymeister Paul Ehlig eine Straßenbahn verlassen hatte...

Dresden, 15. Nov. Fußgänger tödlich verunglückt. Auf der Döbnerstraße wurde am Mittwochnachmittag ein Fußgänger von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb.

Dresden, 15. November. Gerüststurz. Dienstag früh stürzte an der Ecke Schloßstraße und Obere Burgstraße ein Mauergerüst ein. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt.

Wegeln, 15. Nov. Belobigter Lebensretter. Im Namen des Führers ist dem Maurer Franz Barth in Stadt Wegeln für die Errettung eines 4jährigen Jungen vom Tode das Ertrinken in der Elbe die öffentliche Belobigung ausgedrückt und eine Geldbelohnung bewilligt worden.

Broscheln, 15. Nov. 16jähriges Mädchen überfallen. Auf dem Feldweg vom Kupferberg nach Wegeln wurde ein 16jähriges Mädchen von fünf jungen Burschen angefallen. Die Täter zwangen das Mädchen, vom Rabe abzusteigen, ließen die Luft aus dem Reifen und durchsuchten die Handtasche der Ueberfallenen.

Wegeln, 15. Nov. Gedenktafel für den Bildhauer des Völkerschlachtbenediktens. Am 18. November wäre der Bildhauer Franz Wehner, der den Figurenschmuck des Völkerschlachtbenediktens geschaffen hat, 70 Jahre alt geworden.

Wegeln, 15. Nov. Durch eigenen Reichtum verunglückt. Auf der Wabermühlstraße brang ein 18jähriger Bursche auf den linksseitigen, geschlossenen Einritze einer fahrenden Straßenbahn und hielt sich fest. Von einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen wurde der Reichtumige von seinem Standplatz gerissen und schwer verletzt.

Falsche Freunde

Frankreichs Schuld und späte Erkenntnis

Seit geraumer Zeit erforschen die Franzosen mit Eifer die Vergangenheit, um die Fehler festzustellen, die zum Zusammenbruch ihres Landes geführt haben.

Es ist den Franzosen, die den Krieg begonnen und verloren und jetzt die Folgen zu tragen haben, nun um die Erforschung der Wahrheit zu tun, und wenn sie jetzt das Schweigen brechen, daß die Vorgeschichte ihres Kriegseintritts und das Werden ihrer Schuld bisher umhüllt hat...

Aber waren die Franzosen nicht seit jeher im Schlepptau falscher Freunde?

Das hat selbst Laval, der jetzige französische Außenminister, eingestanden, wie es in dem soeben erschienenen Buch 'Die Wahrheit' von Jean Montigny dargestellt wird.

Mit geradezu dramatischer Spannung ist das vierte Kapitel geschrieben, in dem Lavals Bemühungen um die Errichtung eines neuen Regimes nach der Katastrophe des militärischen Zusammenbruchs geschildert werden.

Lebrun, damals noch die höchste Spitze des Staates, war zu diesem völlig gewillt, aber für Frankreich sehr gefährlichen Schritt schon bereit, als Laval das Ministeramt übernahm.

achtzig Parlamentarier bereits an Bord der 'Massilia', um nach Nordafrika überzugehen.

ein dramatischer Dialog.

Laval begann ohne Umschweife: 'Wir sind hier, um gegen Ihren Abreiseplan zu protestieren und Sie zu beschwören, ihn nicht auszuführen.'

Laval: 'Sie können und dürfen nicht abreisen. Wir würden es nicht, daß mit diesem fast betrügerischen Mandat der Regierung nach Afrika geht, um einen Kampf fortzusetzen, der sich als unmöglich erweist.'

Lebrun erwidert: 'Die Situation ist nicht so einfach: Einige können abreisen, andere können bleiben.'

Laval: 'Ich komme von der Straße, von Clermont. Ich habe das Schauspiel der Niederlage gesehen. Wir sind geschlagen.'

Lebrun: 'Wir müssen von diesem Lande jetzt retten, was noch gerettet werden kann. Man dient nicht Frankreich, indem man es verläßt.'

Lebrun bleibt ohne Reaktion und scheint ungerührt. Er macht weitere Ausflüchte mit unsicheren Gesten.

Laval bringt jetzt wieder auf ihn ein: 'Ihre Pflicht ist es, Herr Präsident, dem Beispiel des Marschalls zu folgen. Wenn Sie abreisen wollen, so ist das Ihr Recht, aber Sie dürfen das nur als Privatmann tun.'

Lebrun antwortet klanglos: 'Die Verfassung hat es mit sich gemacht.'

Laval schreit: 'Ich hasse jene für all das Böse, was sie Frankreich angetan haben!'

Damit endet das erregte Gespräch, und die Abgeordneten verabschiedeten sich einer nach dem anderen von Lebrun.

Die Franzosen werden aus solchen Veröffentlichungen lernen und ihre wahren Feinde erkennen. In diesen Männern, die ständig auf falsche Verbündete gehörte auch Légitime Veger, der kürzlich ausgebürgerte ehemalige Generalsekretär im Quai d'Orsay, der 'böse Geist des französischen Außenministeriums', wie er jetzt von der Pariser Presse genannt wird.

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA. ATA ist beim Reinigen stark beschmutzter Hände (allein oder in Verbindung mit etwas Seife) ein ausgezeichnetes Mittel zum Seifesparsen! Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 15. November.

Schulsammlung des RW. 1940

Der Volkswind für das Deutschtum im Ausland hat die Genehmigung zur Durchführung seiner nun schon Tradition gewordenen Schulsammlung erhalten. Sie wird vom 22. bis 24. November im ganzen Reich einheitlich durchgeführt. Die deutsche Jugend, die von jeder einer der Hauptträger der Volkstumsarbeit des RW. war, sammelt in dieser Zeit bei Freunden und Bekannten. Als Spendenquittung werden fünf Postkarten zu je sechs Stüd ausgegeben. Die ersten vier Serien enthalten künstlerische Wiedergaben in vierfarbigen Farben von Zeichnungen des Malers Wolfgang Hillich. Sie tragen den Titel „Männer der Front“ und „Das deutsche Antlitz“. Neben den Köpfen unserer erfolgreichsten Soldaten wie Kapitänleutnant Brien und Generalmajor Rommel, deren kämpferischer Einsatz der Festigung deutschen Volkstums gilt, sind Typen aus den deutschen Volkstruppen gewählt worden, jener Menschen, die weit vor den Grenzen des Reiches gleichfalls ein Leben des Kampfes für Deutschland führen. Die letzten beiden Serien „Deutschtum im Aufbruch“ zeigen eindrucksvolle Aufnahmen aus der heutigen Arbeit der deutschen Volkstruppen, den Betreuungsgebieten des RW.



Belanntmachung des Kriegswinterhilfswerks 1940/41 Ortsverwaltung Bischofswerda.

W.S.W.-Briefmarken sind eingetroffen!

Die Marken können in der Geschäftsstelle, Dresdenstraße Nr. 22, 1., wochentags von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend, an diesen Tagen nur von 9 bis 12 Uhr, erworben werden.

Sammler haben Gelegenheit noch vollständige Sätze, solange der Vorrat reicht, zu erwerben. Die Nachfrage ist groß, ganze Sätze werden bald vergriffen sein.

Ein früherer Amtsdirektor von Bischofswerda zum Landgerichtspräsidenten ernannt. Der Senatpräsident beim Sächsischen Oberlandesgericht in Dresden, Dr. Speck, ist mit Wirkung vom 1. Dez. zum Landgerichtspräsidenten in Zwickau ernannt worden. Dr. Speck, der im 54. Lebensjahre steht und aus Borna bei Leipzig stammt, machte den Weltkrieg an der Front als Offizier mit und wurde mehrfach ausgezeichnet. Im August 1920 kam er als Richter an das Amtsgericht Bischofswerda und wurde 1921 zum Amtsgerichtsdirektor befördert. In Bischofswerda amtierte Dr. Speck bis Ende November 1927. Er war hier auch eine Zeitlang Stadtdirektor. Ende 1927 wurde er als Landgerichtsrat nach Dresden berufen und 1933, damals schon längerer Zeit im sächsischen Justizministerium tätig, Landgerichtsdirektor. Zwei Jahre später wurde er als Oberlandesgerichtsrat an das Oberlandesgericht in Dresden ernannt. Im August 1933 wurde Dr. Speck zum Senatpräsidenten beim Oberlandesgericht ernannt.

Justizinspektor Neumann. Ein Bericht über die Beendete heute nach dem Leben des Justizinspektors Max Neumann. Der Verstorbene, der ein Alter von 62 Jahren erreichte, war seit 1. April 1919 am hiesigen Amtsgericht tätig und erzeute sich sowohl bei seinen Berufskameraden wie auch bei der Einwohnerschaft der Stadt allgemeine Achtung und Verehrung. Er war Kämpfer des Weltkrieges. Auf verschiedenen Kriegsschauplätzen hat er sich als tapferer Soldat gezeigt. Er wurde zum Leutnant befördert und erwarb sich mehrere hohe Kriegsauszeichnungen, darunter auch das E. R. I. Das Andenken dieses trefflichen Mannes wird stets in Ehren gehalten werden.

Märchenfilm „Schneewittchen“. Der deutsche Schneewittchenfilm (Verfasser: Natuffilm Hubert Schöner), der morgen nachmittags in zwei Sonderveranstaltungen gegeben wird, lehnt sich auf engste an die Grimmsche Fassung an. Er gibt durch Darsteller, Spielführer (Carlheinz Wolff), Ausstattung und Musik (Robert Schulze) dem Märchenbild eine wirksame Gestaltung. Die böse Königin und das anmutige Schneewittchen werden von Elisabeth Wendt und Marianne Simson dargestellt. Besondere Freude wird den Kindern die Mitwirkung edler Zwerge bereiten, die in der Höhle graben, singend durch den Wald ziehen, mit Schneewittchen spielen, um Schneewittchen trauern und endlich mit ihm eine schöne Hochzeit feiern. 75 Jahre zählt der Zwerghäuflein. Großen und kleinen Zwerge öffnet sich das Tor in die träumende Welt des Märchens, wenn der Film beginnt: „Es war einmal mitten im Winter...“

Luftschutzmäßiges Verhalten bei Fliegeralarm. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß bei Fliegeralarm alle Personen, die sich in Gebäuden, insbesondere neben Wohnungen in Geschäften, Lichtspieltheatern, Vergnügungsbetrieben usw. aufhalten, sofort in die vorhandenen Luftschutzräume zu begeben haben. Davon sind nur befreit Personen, die wegen ihres beruflichen Zustandes behindert sind einschließlich des Fliegerpersonals. Fahrzeuge, die nicht an Schienen oder Leitungen gebunden sind, sind anzuhalten und so abzustellen, daß

die freie Durchfahrt auf der Straße nicht behindert wird. Besondere Vorsicht ist geboten, wenn die Dauer des Fliegeralarms 10 Minuten nicht überschreitet, in einer geringeren Entfernung als 10 Meter vor oder hinter Hydranten, Brunnen oder sonstigen Wasserentnahmestellen, Brücken, Krankenhäusern und Rettungswagen zu parken. Zur Durchführung können Zwangsmaßnahmen ergriffen und Strafen verhängt werden.

Handtaschen. In der Volkswind wurden abgegeben: 1 ältere Handtasche, 1 Geldtasche mit geringem Inhalt, eine schwarze Wachsdrucktasche, Handtasche, 1 Einkaufstasche.

Jeder hat die Pflicht, bei Unfällen zu helfen! Mit der jetzt täglich früher einsetzenden Dunkelheit und der Ausbreitung der Verdunkelungszeit steigen die Gefahren, denen jeder Volksgenosse, der sich unterwegs befindet, ausgesetzt ist. Jeder kann einmal durch einen Unfall, der ihm in der Finsternis geschieht, auf die Hilfe von Mitmenschen angewiesen sein, oder er — das gilt besonders für Frauen und Mädchen — braucht einmal durch akute Elemente, die bei Dunkelheit unterwegs ist, halbe deshalb die Augen und Ohren offen und betradete es als seine Pflicht zu helfen, wo Hilfe nötig ist. Dieser Pflicht aus Bequemlichkeit aus dem Wege zu gehen, ist feige und unanständig. Mindestens muß der, der um Hilfe angegangen wird und nicht selbst helfen kann, Hilfe herbeiführen!

Abgabe von Arbeitschulwerk. Die Industrie- und Handelskammer zu Rittau teilt im Anschluß an eine früher von ihr veröffentlichte Pressemitteilung zur Vermeidung von Mißverständnissen folgendes mit: Nach der Anordnung 83 der Reichsstelle für Leberwirtschaft darf Arbeitschulwerk an Händler nur gegen Bestellschein verkauft und geliefert werden. Die Bestellscheine werden von der Reichsstelle für Leberwirtschaft ausgestellt. Unter Arbeitschulwerk im Sinne dieser Anordnung ist Arbeitschulwerk aller Art, auch solches mit Holzfasern, zu verstehen. Von der Bestellscheinplicht ist die Bezugspflicht für Leberwirtschaft nicht für Arbeitschulwerk mit Holzfasern ohne Holzfasern, für deren Urtitel ausschließlich Leberabfallstoffe in einer Größe von weniger als 1 gbm. je Einzelstück, Abfall von alten Schuhen oder von anderen Altlederwaren, Spinnstoffaltwaren, Abfälle von Spinnstoffwaren oder alte Färbefässer, einzeln oder in Verbindung miteinander, verwendet worden sind.

Frankenthal, 15. November. Die Gaufilmstelle begeistert wieder. Am Mittwoch veranstaltete die Gruppe der R.S.W. durch die Gaufilmstelle Endlich im Saale des Erbgerichts wiederum einen interessanten Konfirmationsabend. Nach einleitenden Worten des Ortsfilmstellenleiters Hg. Albert Richter wurde die Deutsche Wochenschau gezeigt, die mit ebenso atemlos Spannung verfolgt wurde wie der Hauptfilm „DIII 88“. Die strahlenden Gesichter am Ende der Veranstaltung zeigten von der Begeisterung, die diese Filmvorführung ausgelöst hat. Auch für die Jugend war die Vorführung am Nachmittage ein Erlebnis.

Die NS.-Kriegsopferversorgung immer hilfsbereit Enges Zusammenwirken mit der NSW.

NSK. Auf wie viele Gebiete des Lebens sich die unermüdete Arbeit und das Wirken der NS-Kriegsopferversorgung erstreckt, kann man erst erkennen, wenn man einmal Einblick nimmt in die zahllosen täglichen Fälle, in denen Kriegsopfer in besonderen Notlagen unterstützt und ihre Familien betreut werden. Überall wacht der Betreuungsmann der NSKW darüber, daß keiner der Kämpfer des vergangenen Krieges in Not kommt.

So wurde einer kranken Witwe geholfen. In einem großen Mietshaus wohnte eine Kriegerwitwe, deren Mann im Weltkriege gefallen war. Vor einigen Wochen stand sie noch in einem Warenhaus hinter dem Bobertisch, bis plötzlich ein Schlaganfall sie zur Aufgabe des Arbeitsplatzes zwang. Obwohl sie sich nach einigen Tagen etwas erholt, blieb leider eine Lähmung zurück, so daß sie nicht mehr arbeiten konnte.

Die Kranke, um die sich die Nachbarschaft und die Hinterbliebenenbetreuerin aufopfernd kümmerten, machte sich Sorge um die Zukunft, weil sie nun nicht mehr beruflich tätig war. Ihr gefälliger Mann war jedoch in der Invalidenversicherung, so daß ihr jetzt die Invalidenrentenrente gezahlt wurde. Aber der Winter mit seinen Ausgaben für die Kohlen, Kartoffeln und warme Kleidung hand vor der Tür. Was sollte werden? Auf den Antrag der NS-Kriegsopferversorgung bewilligte die Kriegsopferhilfsstelle der Kranken eine Unterstützung, womit auch diese Schwierigkeit behoben wurde.

So weiß sich diese Kriegerwitwe, die in jeder Woche regelmäßig von der Hinterbliebenenbetreuerin besucht wird und um die sich täglich die Nachbarschaft kümmert, in der Gemeinschaft der Kriegsopfer immer geborgen!

Die ganze Familie unterstützt und betreut

Ein Künstler, der als Soldat den Polenfeldzug mitgemacht hatte und inzwischen zur Entlassung gekommen war, kam als Vater von mehreren Kindern vorübergehend in Not. In den letzten Wintermonaten waren diese oft krank und die Eltern hatte vor einigen Wochen die letzte Geduld überstanden, wodurch sie sich in dieser Zeit nicht so recht um die Wirtschaftsführung kümmern konnte. Dadurch kam die Familie mit der Miete erheblich in Rückstand und eines Tages brachte der Briefträger einen Zahlungsbefehl dem die Klage beim Amtsgericht und schließlich die Räumungsklage folgten.

In seiner Verzweiflung wandte sich der Vater auf den Rat des Stadtleiters der Partei hilfesuchend an die NS-Volkswohlfahrt und an die NS-Kriegsopferversorgung, die die Einstellung der

Demis-Thumig, 15. Nov. Zum Wohle der Gefolgschaft. An den Vertrauensrat der Firma Sächsische Granitwerke vorm. C. A. Kunath, Demis-Thumig, wurde dieser Tage durch den stellv. Betriebsführer Deder ein von der Firma angekaufter neuer Krankenwagen für die Gefolgschaft übergeben. Der Krankenwagen soll in erster Linie zur schnellen Beförderung erkrankter oder verunglückter Gefolgschaftsmitglieder und deren bei der Betriebskrankenkasse mitversicherter Familienangehörigen dienen. Die Firma hat damit einen lang gehegten Wunsch der Gefolgschaft erfüllt und gleichzeitig einen weiteren Schritt in der sozialen Betreuung ihrer Betriebsangehörigen getan. Der Wagen ist mit zwei herausnehmbaren Tragen und allen technischen Einrichtungen versehen. Auch für die Transportbegleiter ist genügend Platz vorhanden. Der Betriebsobmann Gernig übernahm den Wagen in treue Obhut zum Wohle der Gefolgschaft.

Demis-Thumig, 15. November. Goldene Hochzeit. Dem Betriebsführer I. R. Hermann Hensel und seiner Gattin Anna geb. Vogt ist es vergönnt am 15. November das 50. Jubiläum der goldenen Hochzeit zu feiern. Mögen dem Jubelpaar noch viele Jahre in Gesundheit beschieden sein.

Neukirch (Rauß) und Umgegend
Belanntmachung
des Kriegswinterhilfswerks 1940/41
Ortsverwaltung Neukirch/Rauß
Filmvorführung für die Hilfbedürftigen des Kriegs-RWB. Am Sonnabend, 20. November, findet für die Hilfbedürftigen des Kriegswinterhilfswerkes eine Filmvorführung in den Lichtspielen „Die drei Unteroffiziere“ statt. Einlasskarten hierzu können in der Geschäftsstelle der NSW (nur vorm. von 9-12 Uhr) beim Gemeindevorstand, I. Stad. gebolt werden. Die Karten sind nicht übertragbar. Kinder haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt. Beginn der Vorstellung 15.30 Uhr.

Neukirch (Rauß), 15. November. Die Ausgabe der Konfessionskarten erfolgt wie im amtlichen Teile unserer Zeitung und an allen Anlaufstellen in der Gemeinde zu lesen ist, am Montag, dem 18. November, und zwar nur im Oberdorf — im Gemeindevorstand — Sitzungssaal.

Stolpen, 15. Nov. Das Ergebnis der 8. Reichsstraßen-sammlung in unserem Kreis beträgt 21.088,19 Mark.

Wann wird verbunfelt?
Beginn mit Sonnenaufgang am Freitag, 15. Nov., 17.07 Uhr. Ende mit Sonnenaufgang am Sonnabend, 16. Nov., 8.23 Uhr.

Die NS.-Kriegsopferversorgung immer hilfsbereit Enges Zusammenwirken mit der NSW.

Zwangsvollstreckung erwirkten, nachdem die laufende Miete eingezahlt wurde.

Der Betreuungsmann hatte inzwischen die bebrängte Lage des Künstlers, der im Weltkriege eine Verwundung erlitten hatte, dem Verborgenen unterbreitet, worauf dieses ihm als ehemaligem Frontkämpfer eine Unterstützung aus dem Aktionsbewilligte. Es gelang gleichzeitig, den Vater wieder schnell in Arbeit zu bringen, so daß er dadurch die restlichen Mietzahlungen aus eigener Kraft tilgte. Inzwischen verheiratete die NS-Volkswohlfahrt die arbeitslosen Kinder dieser Familie nach dem Warthegau zur Erholung und die beiden Kleinsten fanden mit der Mutter zusammen in einem judendeutschen Heim liebevolle Aufnahme.

Besuch im Krankenhaus

In der Verbandabteilung einer Kartensfabrik arbeitete als Expedient ein alter Frontsoldat des Weltkrieges. Obwohl er schon über 60 Jahre alt und Invalid war, wollte er jetzt, als der Krieg ausbrach, durch Arbeit mithelfen zum Sieg. Er sprach bei seinem früheren Betriebsführer vor, der ihn sofort einstellte. So kontrollierte der Alte vom frühen Morgen bis zum Abend die Frachtbriefe und Hunderte von Kisten. Wenn es ihm auch etwas schwerfiel, den ganzen Tag so auf den Beinen zu sein, wußte er doch, daß er trotz seines Alters noch gebraucht würde.

Eines Tages ging er über den Fabrikhof, um die Frachtbriefe in die Buchhaltung zu schaffen. Da schien plötzlich die Feder eines Wagens, der gerade vor ihm abrollte. Der Alte, wollte sich schnell noch in Sicherheit bringen und sprang zur Seite. Aber es war zu spät. Er wurde zu Boden gerissen und das Pferd schlug ihn vor das linke Schienbein, wobei auch das Knie schwer verletzt wurde. Die Sanitäter und die Fabrikpflegerin waren sofort zur Stelle und brachten ihn in das Krankenzimmer zum Betriebsarzt, der seinen Transport in ein Krankenhaus veranlaßte, weil der Verunglückte keine Angehörigen hatte, die ihn hätten pflegen können.

Wie leuchteten die Augen des Kranken auf, der sich so einsam fühlte, als am Besuchsstage sein Kameradschaftsführer ihn aufsuchte, sich nach seinem Befinden erkundigte und alles sorgsam aufnotierte, was für den Verletzten häuslich zu erledigen war, weil dieser vorerst das Bett nicht verlassen durfte.

Nach einigen Wochen war der Verunglückte, dem inzwischen das Verborgenenamt infolge Vollendung des sechzigsten Lebensjahres den Veteranenlohn auch bewilligt hatte, wieder ganz hergestellt, so daß er seinen alten Arbeitsplatz wieder einnahm und der Betriebsführer hat, wenn er durch die Abteilungen geht, jedesmal seine helle Freude

Der Übersichtsplan des Verbrauchers												
ZUTEILUNGSWOCHE 18. Nov. bis 24. Nov. 1940												
Es erhalten	Reichsbrotkarte		Reichsfleischkarte		Reichsfettkarte		Reichsmilchkarte		Reichsmittelskarte			
	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Warenart	Gramm	Abschnitt	Liter	Abschnitt	Warenart	Gramm
Normalverbraucher	KARTE A	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 linke Seite (6mal je 50)	800	10 g. 5 g	Margarine oder Öl	140 (18.11. bis 1.12.)	1	1	N 1, N 2	Nährmittel oder 1 gr. od. 2 kleine Kondensmilch	150
	5 und 9	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 rechte Seite (6mal je 50)	800	Ma 1	Margarine oder Öl	82,5 (1.2. Wo. bis 4. Wo.)	1	1	N 2, N 3 für 4 Wo.	150	
	18 6mal	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 linke Seite (6mal je 50)	800	Ma 2	Margarine oder Öl	195 (1.4. Wo. bis 4. Wo.)	1	1	N 4 bis N 90 für 4 Wo.	150	
Jugendliche 10-20 Jahre	KARTE B siehe Erläuterungen	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 rechte Seite (6mal je 50)	200	Bu 1	Margarine	195 (1.4. Wo. bis 4. Wo.)	1	1	N 4 bis N 90 für 4 Wo.	150	
	6 und 9	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 linke Seite (6mal je 50)	200	Bu 2	Quark	195 (1.4. Wo. bis 4. Wo.)	1	1	N 91, N 92 für 4 Wo.	150	
	18 6mal	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 linke Seite (6mal je 50)	200	Bu 3	Speck od. Rohfett od. Schmalz	82,5 (18.11. bis 1.12.)	1	1	N 91, N 92 für 4 Wo.	150	
Kinder (K)	KARTE C siehe Erläuterungen	1000	wie Normalverbraucher	150	Bu 4	Butter	200 (18.11. bis 1.12.)	1-7	je 1/4 Liter täglich	N 24, N 25 für 4 Wo.	150	
	1 und 5	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 linke Seite (6mal je 50)	150	Bu 5	Margarine oder Öl	82,5 (18.11. bis 1.12.)	1-7	je 1/4 Liter täglich	N 24, N 25 für 4 Wo.	150	
	9 und 13	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 rechte Seite (6mal je 50)	150	Bu 6	Margarine oder Öl	82,5 (18.11. bis 1.12.)	1-7	je 1/4 Liter täglich	N 24, N 25 für 4 Wo.	150	
Kleinkinder (KK)	KARTE D siehe Erläuterungen	500	wie Normalverbraucher	100	Bu 7	Butter	200 (18.11. bis 1.12.)	1-7	je 1/4 Liter täglich	N 24, N 25 für 4 Wo.	150	
	1 (8mal je 100 g)	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 linke Seite (6mal je 50)	100	Bu 8	Margarine oder Öl	82,5 (18.11. bis 1.12.)	1-7	je 1/4 Liter täglich	N 24, N 25 für 4 Wo.	150	
	5 (4mal je 100 g)	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 rechte Seite (6mal je 50)	100	Bu 9	Margarine oder Öl	82,5 (18.11. bis 1.12.)	1-7	je 1/4 Liter täglich	N 24, N 25 für 4 Wo.	150	
Zusätzl. erhalten (S) a. Zusatzk.	KARTE E siehe Erläuterungen	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 linke Seite (6mal je 50)	800	a 1	Margarine oder Öl	40 (18.11. bis 1.12.)	1	1	N 24, N 25 für 4 Wo.	150	
	5 (4mal je 50 g)	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 rechte Seite (6mal je 50)	800	b 1	Speck od. Rohfett od. Schmalz	82,5 (18.11. bis 1.12.)	1	1	N 24, N 25 für 4 Wo.	150	
	8mal (je 50 g)	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 linke Seite (6mal je 50)	800	b 2	Margarine oder Öl	40 (18.11. bis 1.12.)	1	1	N 24, N 25 für 4 Wo.	150	
Schwerarb. (Sb) auf Zusatzkarte	KARTE F siehe Erläuterungen	1000	wie Normalverbraucher	800	b 3	Margarine oder Öl	40 (18.11. bis 1.12.)	1	1	N 24, N 25 für 4 Wo.	150	
	5 (4mal je 50 g)	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 linke Seite (6mal je 50)	800	b 4	Speck od. Rohfett od. Schmalz	82,5 (18.11. bis 1.12.)	1	1	N 24, N 25 für 4 Wo.	150	
	8mal (je 50 g)	500 od. 875 Mehl je 500 - 1000	1 rechte Seite (6mal je 50)	800	b 5	Margarine oder Öl	40 (18.11. bis 1.12.)	1	1	N 24, N 25 für 4 Wo.	150	

Erläuterungen
Kleinkinder bis zu 8 Jahren erhalten täglich 1/4 Liter Milch (Abschn. 1-7 der Milchkarte) und 125 g Butter auf Abschn. B 1 der Fettkarte. Im übrigen gleiche Zuteilung wie Kleinkinder. Zusatzk. (S) a. Zusatzk. Alle Kinder erhalten auf Abschn. F 9 195 g Kakaopulver für 4 Wochen. Die Kinder von 6-14 Jahren außerdem je 100 g Marmelade auf F 1 und F 3 für 4 Wo. - 5 g Margarine entgegengen. 4 g Speiseöl. - Selbstverorzger, die nicht mit allen Fetten selbst versorgen, erhalten für die fehlenden Fettbestandteile Karten. Kleinkinderkarten. Auf zwei von den 100 g Abschnitten der Kleinkinder-Karte können je 75 g Mehl bezogen werden. - Normalverbraucher und Jugendliche erhalten außerdem auf die Reichsbrotkarte B 500 g Brot oder 900 g Mehl 80 Abschnitte zu je 10 g für 4 Wochen.

Bestand...
wurde die...
gen für...
über ver...
Betriebs...
nen. Die...
Bestand...
er sozialen...
Wagen in...
er ist an...
enhs über...
Bestand...
zeit. Der...
er das Be...
paar noch

gend

10/41

17.07 Uhr

reit

de Miets

Wage des...
atte, dem...
emaligem...
gewilligte...
bringen...
stigte...
Kinder...
beiden...
deutschen

is Expe...
über 60...
ausbrach...
ren Be...
hundert...
Tag so...
ers noch

riefe in...
e eines...
schneil...
zu spät...
as linke...
antiliter...
ihm in...
in ein...
hörigen

einlam...
er ihn...
am auf...
dieser

en das...
res den...
das er...
führer...
Freunde

Ein schwieriger Fall

Bei einem Schwerkranken verflüchtete sich trotz aller ärztlichen Behandlung das Kriegselben in den letzten Monaten, so daß der Hausarzt zu einer Baderkur bringen riet, die ihm durch die RS-Kriegsopferversorgung beim Versorgungsamt bewilligt wurde.

Im Glaser Bergland mit seinen herrlichen Wäldern und Tälern fand der alte Weltkriegsblut bald gute Erholung. Da bei ihm außerdem eine unverschämte besondere Kollage vorlag, wurde er gleichzeitig für eine Unterstützung aus der Hindenburgspende vorgeschlagen, die ihm als Vater von mehreren Kindern und Frontsoldaten gezahlt und wodurch er aus seiner Bedrängnis befreit wurde.

Eine Sorge hatte er noch: Seine Tochter war Schneiderlehrling, und er fragte den Betreuungsmann, ob ihm, weil das Mädel jetzt 16 Jahre alt sei, noch die Kinderzulage zustünde. Erfreut hörte er, daß diese bei nicht vollendeter Berufsausbildung weitergezahlt wird, wobei wieder die RS-Kriegsopferversorgung ihm behilflich war.

Nach der Rückkehr von der Baderkur erkrankte er plötzlich an einem schweren Magenleiden, das seine Dienstbeschäftigung war. Wer sollte dafür die Behandlungskosten tragen, weil er aus der Krankenkasse ausgesteuert war? Hier wirkte sich die Verbesserung in der Heilfürsorge besonders segensreich aus, denn der Kranke erhielt nunmehr auch hierfür Heilbehandlung im Rahmen der Kassenleistungen, weil er noch Mitglied der Krankenkasse war.

Durch die rechtzeitig gebrachte ärztliche Behandlung konnte bald eine Besserung erreicht werden und jetzt sieht dieser Schwerbeschädigte, dem die RS-Kriegsopferversorgung inzwischen einen leichteren Arbeitsplatz beschaffte, zufrieden in der Anmeldung eines großen Betriebes.

Der alte Vater wird unterstützt

Da lebt in einem Gartenhaus ein Invalide, der noch einen Sohn hatte, welcher 1915 in Flandern durch eine schwere Schussverletzung das Augenlicht einbüßte. Den Bemühungen der Schwerbeschädigtenfürsorge gelang es damals, ihn nach erfolgter Umschulung in Arbeit und Brot zu bringen, worüber er herzensfroh war, weil er nun die Hände, die das Ausruhen nicht gewohnt waren, wieder richtig gebrauchen konnte.

Als der Blinde eines Tages von seinem Arbeitsplatz heimkehrte, wurde er plötzlich von einem Auto gefaßt und zu Boden gerissen, wobei er tödlich verunglückte. Das Versorgungsamt erkannte für den Unfall Dienstbeschädigung an und bewilligte der Witwe mit ihren Kindern Hinterbliebenenversorgung. Da der Berufungsgläubte seinen alten Vater regelmäßig unterstützt hat, erriet dieser durch den Tod des Sohnes in Notlage. Was sollte werden? Die RS-Kriegsopferversorgung kümmerte sich sofort um den Alten, für den die Zahlung einer Elternrente bei der Versorgungsbehörde erwirkt wurde, so daß damit dem Kriegsvater die Sorge um seinen Lebensabend erleichtert wird.

Aus Sachsen

Bunter Bilderbogen aus der Gauhauptstadt

Soldaten hörten ein Sinfoniekonzert. — Im Rahmen der Truppenbetreuung konzertierte die Dresdener Philharmonie für unsere Festgenossen. Tonwerke großer deutscher Meister wurden in hervorragender Weise unter Paul van Kempen's Leitung von dem bekannten Dresdener Orchester meisterlich geboten. Die Soldaten dankten begeistert für das künstlerische Erlebnis.

Das Deutsche Hygiene-Museum tritt mit einer „Woche der Gesundheit“ an die Öffentlichkeit. In einer Feierstunde wird die Teilnahme durch den Reichshauptkassendirektor der RSDAP (Hauptamt für Volksgesundheit), Prof. Dr. Pothelner, eingeleitet. Dabei wird eine neu geschaffene Schaustellung über Vererbung erstmalig gezeigt. Ferner erfolgt die Uraufführung des wertvollen Kulturfilms „Beweißer zur Gesundheit“.

Das Fleischhandwerk versammelte sich zu einer bedeutungsvollen Fachtagung, bei der neben dem Bezirkschulungsmeister B. H. Me, der sich über die Missetätigkeit der Kriegsausgaben der Köchinnen Fleisch ausließ, P. Skandries, Berlin, über Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben sprach. Vor allem behandelte er Fragen des Nachwuchses und der sozialen Betreuung.

Meister Lehár begrüßte uns im „Theater des Volkes“ persönlich, indem er die Overtüre seiner „Austigen Witwe“ bei der Premiere dirigierte. — Anlässlich der 10. Wiederholung der Operette „Fräulein“

Im Central-Theater schwang erneut Peter Kreuder den Laßtisch.

Obige Stelle sah Peter Kreuder mit seinen Russlern in dieser Woche auch im Rahmen eines Konzertes vor und erwieß sich auch hier als der meisterliche Schlagertrompeter, dem man begeisterte Ovationen bereite. — Im Komödienhaus ist es Jupp Hussels und sein Ensemble, das für trohe Bäume sorgt. Der sympathische Schauspieler und Komiker ist diesmal als erfolgreicher Lustspielautor bei uns. Sein neues Werk „Die Sache mit dem Adam“ ist ein wohlgeklungener Treffer ins Schwarze.

Das das Konzerteleben weiter einen breiteren Rahmen abendlicher Unterhaltung einnimmt, ist bei dem Auf Dresden als Musik- und Kunststadt kein Wunder. Die Philharmonie wartete mit ihrem dritten Winterkonzert auf. Eine Reihe von musikalischen Abenden in intim-gelebener Art macht uns mit führenden Künstlern bekannt, so u. a. mit Bachhaus, mit der Sängerin Luit dal Monte und anderen.

Vollständliche Klänge erfreuten 1200 Sozial- und Kleinrentner und Kriegerhinterbliebene.

Besondere Aufmerksamkeit erregte ein hochaktuelles und interessantes Filmmittel „Das neue Wien“. Dr. Colin Roth hat diesen weltpolitischen Film gedreht, der ein erschöpfendes Gesamtbild vom Leben und Schaffen der Völker des Fernen Ostens und der Erringung der neuen Ziele im ostasiatischen Raum vermittelt.

Beim Film gab es im „Universum“ eine Erläuterung. Das klassische deutsche Lustspiel von „Liebe und Soldatenliebe“ von Veiling ist nun verfilmt worden. „Das Fräulein von Barnhelm“, so nennt sich der einbruchsvolle Barockfilm, der uns das Bestimmungswort neu schenkt. Sarraiani traf noch seiner beispiellosen Erfolgsgeschichte durch deutsche Gänge wieder im Dresdener Stammhaus ein und sofort ging man erneut ans Werk, um für die weihnachtlichen Virtuositäten gerüstet zu sein. Das traditionelle Sarraiani-Programm zu Weihnachten wird wieder eine Fülle glanzvoller jüdischer Jugendnummern umfassen.

Vöbau, 15. November. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Am Mittwoch wurde auf Bahnhof Vöbau der verheiratete 46 Jahre alte Lokomotivführer Geißel beim Ueberschreiten der Gleise von einer Rangiergruppe überfahren und tödlich verletzt.

Vöbau, 15. November. Ins 100. Lebensjahr... In Hörnitz vollendete am Donnerstag die älteste Einwohnerin, Selma Berni, Richter, ihr 99. Lebensjahr. Sie stammt aus Baunzen und wohnte 25 Jahre lang in dem einstigen Bahnhofsrestaurant im Schillerpark bei Mittelbergnisdorf, wo ihr Mann die Blockstation verwaltete. Seit 43 Jahren ist sie verwitwet und von ihren fünf Kindern sind noch drei am Leben. Die Greisin ist geistig noch frisch.

Die Polen im Reich

Grundriss über das Zusammenleben mit fremdvölkischen Menschen

Wir erleben die Entstehung unseres Volksreiches und sind uns darüber klar, daß in Zukunft auch fremdvölkische Elemente innerhalb unseres Lebensraumes wohnen werden. Das gesamte Volk muß daher in ganz besonderem Maße über die Gefahren aufgeklärt werden, die das Zusammenleben mit fremdvölkischen Menschen mit sich bringt.

Deshalb ist es notwendig, bei jeder Gelegenheit aufklärend zu wirken, d. h. z. B. immer wieder auf die Greuelthaten der Polen gegenüber unseren Volksgenossen hinzuweisen und zur Vorsicht gegenüber den polnischen Arbeitern aufzufordern.

Deutsches Volk! Vergiß nie, daß die Greuelthaten in Polen den Führer zwingen, mit seiner Wehrmacht unsere Volksgenossen zu schützen! Der September 1939 hat auf vorkrieglicher Seite in Polen 66 000 Opfer gefordert. Männer, Frauen und Kinder, wahllos Greise und Kranke sind aus den Verschleppungslagern zu Tode gequält worden. In den Zuchthäusern der Polen haben deutsche Menschen Qualen ausstehen müssen, die in ihrer Rohheit nur von Untermenschen mit tierischer Veranlagung ausgedacht werden konnten. Tagelang ohne jegliche Nahrung, Stockschläge, Kolbenstöße, grundlose Erschießungen, Auslösen von Augen, Bergewaltigungen, es gibt keine Gewalttat, die nicht verübt worden wäre. Einen jungen Menschen hat man mit Benzin übergeben und im Badofen verbrannt, auf einen Gütertransport Verschleppter hat man mit voller Gewalt eine Lokomotive fahren lassen. In einem Lämpel haben fünfzig habende Kinder 17 Leichen gefunden. Man könnte Tausende solcher Beispiele anführen.

Vöbau, 15. November. 10jähriger Knabe wird vermißt. Vermißt wird seit dem 7. November der 10 Jahre alte Franz Zimmer aus Kleinölsch. Der Junge, der seinen Eltern schon öfter ausgerissen ist, trägt einen braunen Strickanzug, graue Strümpfe, Holzspantsocken und führt wahrscheinlich eine schwarze Lederhülle („Zenta“) mit sich. Sachdienliche Mitteilungen werden an die nächste Gendarmeriestation erbeten.

Geringswalde, 15. Nov. Durch herabstürzendes Brett verunglückt. Bei Dachfensterarbeiten an einem Hause rutschte ein Brett ab und stürzte einem untenstehenden Maurer auf den Kopf, der eine schwere Gehirnerschütterung davontrug und bestattungslös zusammenbrach.

Gelsenau, 15. Nov. Tod an der Blatfäule. Der 24 Jahre alte Einwohner Fritz Dieb geriet mit seinem Fahrrad beim Einbiegen in die Hauptstraße gegen eine Blatfäule. Der Unfall war so tödlich, daß Dieb getötet wurde.



Hausnummern auf dem Bürgersteig

Auf Anregung des Fachamtes „Steine und Erden“ der Deutschen Arbeitsfront wurden seit einiger Zeit Versuche mit neuartigen Hausnummern. Unser Bild zeigt die endgültige Ausführung, einen weißen Stein mit eingelegerter grüner Zahl vor dem Haus des Fachamtes „Steine u. Erden“ in Berlin. (Scherl-Bilderdienst-W.)

Angehörige dieses Volkes sind zu uns als Land- und Fabrikarbeiter und Kriegsgefangene gekommen, weil wir ihre Arbeitskraft brauchen. Derjenige, der dienstlich mit ihnen zu tun hat, soll sich darüber klar sein, daß der Haß der Polen heute größer ist denn je, daß dem Polen im Volkstumskampf jedes Mittel recht ist, und daß er immer noch daran glaubt, mit Hilfe unserer Feinde ein neues, größeres Polen aufzurichten zu können.

Die Unterwürfigkeit, die der Pole gegenüber dem deutschen Bauern zeigt, ist hinterlistig. Sein freundliches Wesen ist falsch. Vorsicht ist überall geboten, damit nicht dem Zusammenstoß der Polen und etwaiger Spionagetätigkeit Vorlauf geleistet wird.

Vor allem gibt es keine Gemeinschaft irgendeiner Art zwischen Deutschen und Polen. Deutscher, sei stolz und vergiß nicht, was das polnische Volk dir angetan hat! Wenn einer kommt und dir sagt, sein Pole sei anständig, so halte ihm entgegen: Es kennt heute wieder jeder einen anständigen Polen, wie früher jeder einen anständigen Juden kannte!

Wacht darauf, daß über die gemeinsame Religion nicht Verbindungen angeknüpft werden. Unsere Bauern kennen den Volkstumskampf nicht und halten den Polen, der sich als gläubiger Christ ausgibt, für einen anständigen Menschen.

Deutscher! Der Pole ist niemals dein Kamerad! Er steht unter jedem deutschen Volksgenossen auf deinem Hof oder in deiner Fabrik. Sei, wie immer, als Deutscher gerecht, aber vergiß nie, daß du Angehöriger des deutschen Volkes bist!

Die deutsche Wehrmacht erkämpft uns den Frieden Europas. Wir sind für den Frieden im neuen, größeren Deutschland verantwortlich. Das Zusammenleben mit Menschen fremden Volkstums wird noch häufig zu völkischen Reizproben führen, die du als Deutscher bestehen mußt.

Das Schicksal ruht in dir, Du sollst es entfalten; Gott will dich führen und hier, Dein ist das Gestalt.

Jans Friedrich Blund.

Und immer siegt das Herz

Roman von Eise Jung-Lindemann

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er schob ihr einen Stenogrammblock und einen Bleistift hin und begann gleich zu diktieren.

Es war ein schwieriges, juristisches Schriftstück, in dem sich Sachausdrücke und Fremdwörter nur so jagten. In diesem Augenblick dankte Marlene ihren Lehrern auf dem Gymnasium und der Handelsschule für die gründliche Ausbildung, die sie ihr hatten zuteil werden lassen. Trotzdem versagte sie bei zwei Wörtern und mußte sie auslassen, als sie anschließend das Stenogramm in Maschinenschrift übertrug.

Corbes sah nach der Uhr.

„Bereit?“

„Sofort!“

Marlenes Finger flogen über die Tasten. Sie fühlte ihr Herz schlagen, als sie Corbes das Schriftstück reichte.

Er studierte es eingehend.

„Da fehlen ja zwei Wörter, Fräulein?“ fragte er scharf.

„Ich habe sie noch niemals gehört, Herr Rechtsanwalt.“

Corbes runzelte die Stirn. „Das ist keine Entschuldigung! Dann mangelt es eben an der Allgemeinbildung. Ich brauche eine erstklassige Kraft...“

„Bereit!“ unterbrach ihn Marlene. „Über eine gründliche Allgemeinbildung verfüge ich! Aber ich gebe zu, daß ich mit juristischen Sachausdrücken nicht vertraut bin. Sie brauchen eine erstklassige Kraft... das verstehe ich. Sie werden sie in mir haben, wenn Sie mir kurze Zeit gewähren, mich einzuuarbeiten.“

Die Behilgheit, mit der sie gesprochen hatte, ließ Corbes aufhorchen. Das war mal etwas anderes! Da sprach jemand, der Selbstbewußtsein hatte. Wer so stark vom Wert der eigenen Persönlichkeit überzeugt war, wie Corbes, dem waren Dummheit und Liebedienerei verhaßt, der wußte ein offenes Wort zu achten.

Interessiert betrachtete er Marlene genauer. Das Äußere erschien ihm nichtsagend. Die Trauerkleidung hörte ihn sogar. Aber es war ein Ausdruck in diesem ernsten, gereiften Gesicht, der ihn sympathisch berührte.

„Sie trauen sich also den Posten bei mir zu?“ fragte er freundlich.

„Ja, Herr Rechtsanwalt.“

Corbes stand auf. „Gut... versuchen wir's! Ich verlange Buntlichkeit, Ordnung und Arbeitsfreudigkeit. Konzentration bei der Arbeit ist die Hauptsache, Fräulein, merken Sie sich das.“

Marlene lächelte heimlich. Sie erinnerte sich an Gertrud Schott's Worte, die sie bereits auf dieses Stenogramm des Chefs vorbereitet hatte. Es ging ihm nichts über das Wörtchen: Konzentration.

Sie durfte geben. Eine Viertelstunde später verlangte Corbes die Akten der angemeldeten Klienten zur Durchsicht. Marlene brachte sie ihm und legte sie auf den Schreibtisch.

Erst jetzt hatte sie Ruhe, ihren Chef aufmerksam zu betrachten. Er war ein großer, kräftig gebauter und breitschultriger Mann. Das militärisch kurz geschnittene Haar war an den Schläfen schon ergraut, und über der Oberlippe trug er ein kleines, gestutztes Härchen. Ein vorspringendes, breites Kinn gab seinem Gesicht einen willenshaften, fast trogligen Zug. Seine Augen waren scharf und durchdringend. Sie schienen alles mit einem einzigen Blick zu übersehen.

Marlene stand neben ihm, während er in den Akten blätterte. Würde er etwas daran ausfinden haben?

Als Corbes mit der Durchsicht fertig war, lehnte er sich in seinem Schreibtischstuhl zurück und sah Marlene an.

„Ich wollte Ihnen noch etwas ans Herz legen, Fräulein Marler“, sagte er. „Die Sekretarin eines Anwalts muß alles vergessen können, was sie während ihrer Dienststunden sieht, hört und zu schreiben hat. Strenge Verschwiegenheit ist Ihre erste Pflicht. Haben Sie mich verstanden?“

„Natürlich, Herr Rechtsanwalt.“

„Bei der geringsten Uebertretung dieses Gebotes, auch wenn es sich nur um eine Unvorsichtigkeit handelt, werden Sie freilos entlassen. Hören Sie also Ihre Gedanken und Ihre Sinne.“

„Ich verstehe, Herr Rechtsanwalt.“

Corbes nickte.

„Ich brauche Sie vorläufig nicht... Sie können gehen. Wenn die Klienten kommen und ich Sie zum Diktat rufe, klingeln Sie dreimal. Sie können dann ohne anzuklopfen bei mir eintreten.“

„Ja wohl.“

Marlene ging hinaus, und als Gertrud Schott ebenfalls für einige Minuten frei war, saßen die beiden Mädchen im Schreibzimmer beisammen, das ihnen als Aufenthalts- und Arbeitsraum angewiesen worden war. Marlene benutzte diese kurze Pause, um sich von Gertrud Schott in die Registratur der Akten und in einige wichtige Klasse der Anwaltspraxis einführen zu lassen.

Fräulein Schott gab Marlene ein recht anschauliches Bild von der Tätigkeit und den Pflichten einer Anwaltssekretärin, vor allem aber davon, wie sie sich während des Diktats in Gegenwart von Klienten benehmen mußte.

„Gewöhnen Sie sich daran, nur Sache zu sein, wenn Sie zum Diktat gerufen werden“, sagte sie. „Schauen Sie nicht auf den Klienten, sondern auf Ihre Arbeit. Für Sie existiert nur der Rechtsanwalt. Sie hören nur seine Stimme und folgen seinen Anweisungen. Was der Klient sagt, geht Sie nichts an. Wenden Sie nicht auf und mustern Sie ihn auch nicht unaufällig. Er ist einfach nicht für Sie vorhanden. Es wird vorkommen, daß Herr Corbes Ihnen gleich einen Schriftsatz in die Maschine diktiert. Dann bleiben Sie ruhig und lassen Sie ihn auf sich überlegen, dann schreiben.“

„Darf ich auch mal eine Rückfrage stellen, wenn ich etwas nicht verstanden habe?“ fragte Marlene.

„Gewiß! Aber nur dann, wenn Sie etwas überhört haben oder einen Sachausdruck nicht verstehen. Doch das wird selten geschehen. Geben Sie die Klienten sehr deutlich und nicht zu schnell.“

Eine helle Glocke schallte in einem bestimmten Rhythmus. „Das ist mein Zeichen!“ sagte Fräulein Schott und lief aus dem Zimmer. Gleich danach klingelte eine dunklere Glocke dreimal nach Marlene.

Der Dienst begann.

Seute wurde Herbert Schyden erwartet. Die kleine Frau Hiegeler war voller Geschäftigkeit und überbrudelnder Freude. Im liebsten hätte sie Eisenlohr nicht fortgelassen, der das Fremdenzimmer sogleich räumte, um dem Gast Platz zu machen.

„Es ist zu dumm, daß wir eine so kleine Wohnung haben“, klagte sie. „Wie nett wäre es, wenn ich Sie hierbehalten könnte. Aber wenn man einen Arzt zum Mann hat, muß man die besten Räume für die Praxis hergeben.“

„Liebe, gnädige Frau!“ Eisenlohr beugte sich über ihre Hand und küßte sie. „Ich habe schon lange genug Ihre Gastfreundschaft in Anspruch genommen, und ich muß gestehen, daß mir der Aufenthalt in Ihrem hübschen Heim und unter Ihrer treuherzigen Obhut sehr wohl getan hat.“

Frau Hiesel Hiegeler lächelte ihn dankbar an. „Aber von Ihnen, daß Sie mir das sagen. Sie sollten auch bald heiraten, Herr Doktor. Ein Mann ohne Frau ist und bleibt eine halbe Sache. Ich hab's an meinem Sepp gesehen. Als ich ihn zum Gemann bekam, war er schon ein bißchen reichlich verkommen.“

Sie lachte fröhlich. „Ja, ja... schauen Sie mich nicht so entsetzt an. Es gibt Männer, die ohne eine tüchtige Hausfrau verrotten und verkauft sind.“

„Und Sie meinen, daß ich auch zu dieser Sorte gehöre?“ fragte Eisenlohr.

Frau Hiesel sah ihn prüfend an. „Nicht ganz... nicht so wie Sepp. Auch Herbert ist anders. Ach... der ist überhaupt ein Besondere. Vorläufig denkt er noch nicht daran, sich an eine bestimmte Frau zu binden... er liebt sie alle.“

Ihr Gesichtsausdruck wurde ein wenig lümmelvoll, als sie weiter sprach und Eisenlohr anvertraute, daß ihr Bruder Herbert ein ganz gefährlicher Schürzenläger wäre.

„Sie werden ihn noch zur Genüge kennenlernen, Herr Doktor, denn wenn Sie auch wieder im Hotel wohnen müssen, so erwarten wir bestimmt, daß Sie tagsüber unser Gast sind.“

„Sehr gern, gnädige Frau. Heute und morgen werden Sie mich noch nicht los, aber dann muß ich wieder nach München zurück. Ich habe lange genug gebummelt.“

Am Nachmittag lernte Eisenlohr Herbert Schyden kennen. Er war ein erstaunlicher Mensch. Kaum hatte er das Zimmer betreten, war alles erfüllt von ihm. Mit betterer Selbstverständlichkeit nahm er von allem Besitz, auch von Eisenlohr, dem er gleich in der ersten Viertelstunde die halbe Geographie von Sumatra auseinandersetzte.

Eisenlohr hörte ihm lächelnd zu. Er brauchte kaum Fragen zu stellen. Schyden schien zu hören, was er zu hören wünschte, und mit gründlicher Kenntnis von Land und Leuten, gab er über Klima, Vegetation, Bevölkerungszahl und -rassen Auskunft.

(Fortsetzung folgt)

